



Bezirksregierung Arnberg

Geschäftsstelle des Regionalrates

E-Mail-Adresse: geschaeftsstelle.regionalrat@bezreg-arnberg.nrw.de

Tel.: 02931/82-2341, 2324, 2306 od. 2839 Fax.: 02931/82-3427 od. 4968

Vorlage 07/1/02

Sitzung des Regionalrates am 14.03.2002 in Arnberg

TOP 11 : Regionale Initiative "Das Ruhrtal"
- Information

Berichterstatter : Abteilungsdirektor Diedrich

Bearbeiter : Regierungsdirektor Köhler
Dipl.-Geograph Schott, Geschäftsstelle "Das Ruhrtal" bei
Schmidt/Bechtle GmbH, Herdecke

Beschlussvorschlag:

Der Regionalrat begrüßt die regionale Gemeinschaftsinitiative der Kommunen im mittleren Ruhrgebiet und unterstützt ihre Zielsetzung, mit dem Handlungsrahmen Ruhrtal unter dem Leitbild "Flusslandschaft der Zukunft" einen entscheidenden Beitrag zur nachhaltigen Strukturverbesserung der Region zu leisten.

Der Regionalrat bittet die Landesregierung und die Projekt Ruhr GmbH auch im Hinblick auf die positiven Folgewirkungen für das gesamte Ruhrgebiet, das Gesamtprojekt zu unterstützen und vorrangig zu fördern.

Begründung:

1. Anlass und Ausgangslage

Die Städte Bochum, Hagen, Witten, Hattingen, Wetter (Ruhr) und Herdecke erproben zusammen mit dem Ennepe-Ruhr-Kreis und dem Kommunalverband Ruhrgebiet in der interkommunalen Gemeinschaftsinitiative "Das Ruhrtal" eine neue Form der regionalen Zusammenarbeit über Stadtgrenzen hinweg. Das Projekt soll das Ruhrtal nachhaltig weiterentwickeln und damit gleichzeitig einen bedeutenden Beitrag zur Strukturverbesserung und Attraktivierung des Ruhrgebiets leisten.

Erste Ansätze einer regionalen Zusammenarbeit wurden bereits zu Beginn der neunziger Jahre durch die Stadt Hagen initiiert. Ausgehend von der Suche nach Sanierungslösungen für klärschlammbelastete Freiflächen im Hagener Norden, wurde in Kooperation mit den Städten Dortmund, Herdecke, Wetter (Ruhr), dem Ennepe-Ruhr-Kreis und dem KVR ein regionaler Rahmenplan Harkort-/Hengsteysee zur Gestaltung des Stadt- und Landschaftsraums erarbeitet. Dieser Kooperationsansatz wurde 1998 mit der gemeinschaftlichen Bewerbung der Städte Bochum, Hagen, Witten, Hattingen, Wetter (Ruhr), Herdecke und dem Ennepe-Ruhr-Kreis um die Ausrichtung der REGIONALE 2004 – Kultur- und Naturräume NRW – räumlich und inhaltlich erweitert und vertieft. Ausgehend von der Erkenntnis, dass der Strukturwandel des Ruhrtals nur dann in eine nachhaltig erfolgreiche postindustrielle Entwicklungszukunft übergeleitet werden kann, wenn es gelingt, das regionale Profil im europäischen und internationalen Wettbewerb durch interkommunale Zusammenarbeit zu schärfen, wurde ein differenziertes Bewerbungsmemorandum mit einer ganzheitlichen Entwicklungsstrategie für das Ruhrtal und einem Projekt- und Maßnahmenprogramm erarbeitet. Das Programm zielte darauf, die vorhandenen Begabungen des Ruhrtals, wie z. B. die Schönheit der Landschaft, das industriekulturelle Erbe und die wirtschaftliche Potenz zu nutzen, indem die vorhandenen Kultur-, Freizeit-, Erholungs-, Gesundheits-, Sport- und Tourismusangebote qualifiziert, ausgebaut und regional vernetzt werden (siehe Anlage 1 "Ruhrtalmemorandum").

Die in der Bewerbung dokumentierte Vorgehensweise der Ruhrtalregion entsprach in hohem Maße der Zielvorstellung der Landesregierung, das Ruhrgebiet im Rahmen

des Wachstums- und Beschäftigungspaktes Ruhr in seinen (teil-)regionalen Kompetenzfeldern – hier vor allem im Bereich Freizeit und Tourismus – zu stärken und es damit zur urbanen Metropolregion mit hoher Lebensqualität und als Adresse für wirtschaftliche und technologische Innovationen zu positionieren.

Auch wenn der Zuschlag zur Ausrichtung der REGIONALE 2004 an die Emsregion und 2006 an das Bergische Städtedreieck ging, hat sich das Land entschlossen, das Ruhrtalprojekt aufgrund seiner Konzeption und Qualität für die regionale Entwicklung zu fördern. In einer Mitteilung der Landesregierung vom Mai 1999 heißt es hierzu: "..... aufgrund der hervorragenden Gesamtkonzeption wird das regionale Vorhaben zur Profilierung des mittleren Ruhrtalsrealisiert und mit Landesmitteln unterstützt."

Das Ruhrtal soll als zentrale Freizeit- und Erholungslandschaft des Ruhrgebiets weiter entwickelt werden. Den Ruhrtalkommunen wird bescheinigt, dass ihnen "ein großer Wurf zur Modernisierung der Region gelungen ist. In einer beispiellosen regionalen Kooperation ist ein Projekt entstanden, das gezielt auf die Schaffung dauerhafter Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich abzielt. Kulturwirtschaft, Freizeit, Tourismus, urbane Qualität und andere sogenannte weiche Standortfaktoren sollen so kräftig gestärkt werden, dass die Standortqualität der gesamten Region nachhaltig verbessert wird. Das Vorhaben zeigt eindrucksvoll, dass Strukturwandel nur dann erfolgreich sein kann, wenn er auch eine kulturelle Dimension hat."

Zur weiteren Qualifizierung des Projektes sowie zur Vorbereitung einer schlagkräftigen Organisationsstruktur hatte die Landesregierung mit Städtebauförderungsmitteln für die Jahre 1999 und 2000 1,5 Mio. DM bereitgestellt.

2. Inhalte, Ziele und Strukturen des Ruhrtalprojekts

Die Qualifizierung der aus der REGIONALE-Bewerbung hervorgegangenen Projektideen ist über verschiedene Bearbeitungsstufen zu einem Handlungsprogramm Ruhrtal verdichtet worden. In den vier Handlungsfeldern:

- das Ruhrtal erfahren
- Freizeit und Tourismus
- Städte an den Fluss
- Landschaftsbauhütte Ruhrtal

haben Bürger, Politiker, Verwaltungen und Unternehmen der Ruhrtalkommunen sowie heimische und externe Fachleute Projektideen und –vorschläge entwickelt und miteinander verbunden, die die Stärken und Begabungen der Region ausbauen und nutzen, um auf diese Weise die überregionale Ausstrahlung des Ruhrgebiets im Kompetenzfeld "Tourismus und Freizeit" zu stärken.

2.1 Das Ruhrtal erfahren

Im Ruhrtal hat sich neben dem Autoverkehr ein Freizeitverkehr mit Bahn, Bus, Schiff, Boot, Rad und zu Fuß entwickelt, dessen Angebote und Wege noch z. T. lückenhaft sind. Diese Lücken sollen geschlossen und die autounabhängigen Fortbewegungsmöglichkeiten zu einem Verbund umweltfreundlicher Verkehrsmittel als Rückgrat des Freizeitverkehrs ausgebaut werden. Vier zu den Themen Ruhrtalbahn, Ruhrschiffahrt, Radtourismus und Ökologie erarbeiteten Machbarkeitsstudien zeigen in beeindruckender Weise die Wege zu diesem Ziel sowie die davon ausgehenden positiven regionalwirtschaftlichen Effekte auf.

- Ruhrtalbahn

Der heute ehrenamtlich an acht Sonntagen im Jahr betriebene Museumszugverkehr des Eisenbahnmuseums von Hattingen bis Wetter (Ruhr) soll bis Hagen und Bochum-Dahlhausen verlängert und zu einem an Wochenenden dauerhaft präsenten Tourismusangebot ausgebaut werden. Hierzu ist die nachhaltige Sicherung der Streckeninfrastruktur, die Teilprofessionalisierung des Zugbetriebs sowie der Ausbau der Marketingaktivitäten erforderlich. Das erweiterte Bahnangebot kann in hervorragender Weise die z. Z. neu entstehenden Publikumsmagneten Henrichshütte in Hattingen und Zeche Nachtigall in Witten sowie das Eisenbahnmuseum selbst erschließen und weitere bestehende Freizeit- und Tourismusziele an Harkort- und Hengsteysee umweltfreundlich anbinden. Schließlich kann die Ruhrtalbahn selbst bei einer dauerhaften Präsenz in den nachfragestarken Monaten des Sommerhalbjahres ihre Position als touristischer Angebotsmagnet erheblich ausbauen.

- **Ruhrschifffahrt**

Die zwischen dem Kemnader See und Witten-Bommern sowie auf dem Harkort- und Hengsteysee betriebene Personenschifffahrt soll auf den überaus attraktiven Flussabschnitt zwischen dem Kemnader See und dem Hattinger Stadtzentrum ausgedehnt werden. Hierzu müssen die Schleuse Blankenstein saniert, die neue Schifffahrtsstrecke betonnt und mit Anlegern ausgestattet werden. In den übrigen Flussabschnitten soll aus ökologischen Gründen auf motorisierten Schiffs- und Bootsverkehr verzichtet werden. Stattdessen soll das sich steigender Beliebtheit erfreuende Angebot des Wasserwanderns mit Kanus und Ruderbooten ausgebaut werden. Für das Wasserwandern ist die Erneuerung und der Bau von Anlege- und Raststellen und von Bootsgassen und Umtragungsmöglichkeiten vorgesehen.

Der Schiffs- und Ruhrtalbahnverkehr werden aufeinander abgestimmt, um dem Besucher die problemlose Kombination beider Verkehrsmittel und damit vielfältige Sinesindrücke von Landschaft, Denkmälern und reizvollen Städten zu ermöglichen. Grundsätzlich soll die Mitnahme von Fahrrädern angeboten werden, so dass sich der Erlebniswert eines Ruhrtalbesuchs zusätzlich steigert.

- **Radtourismus**

Durch nur wenige, den Netzschluss erzeugende Radwegebaumaßnahmen soll auf beiden Seiten der Ruhr und ihrer Seen ein durchgängiges Rad- und Fußwegenetz von ca. 90 km entstehen. Dieses mit Haltepunkten der Bahn, Fähren und den Anlegern der Schiffe zu verbindende Netz ist der dritte Baustein des verkehrlichen Umweltverbundes. Ein Schwerpunkt der Maßnahmen, das Ruhrtal als überregional beachtete, neue fahrradtouristische Adresse zu positionieren, besteht darin, dass Serviceumfeld um die Nutzung des Fahrrades deutlich zu verbessern. Hierzu gehören die Entwicklung eines einfachen, informativen und übersichtlichen Beschilderungssystems, attraktive Gastronomie- und Übernachtungsangebote sowie Trainings- und Übungsmöglichkeiten für besondere Kundengruppen wie Familien, Kinder und Behinderte.

2.2 Freizeit und Tourismus

Das mittlere Ruhrtal verfügt mit seinen Städten, Landschaften, Sport- und Freizeiteinrichtungen und kulturhistorischen Stätten über ein Potential, dessen behutsa-

me Weiterentwicklung und regionale Bündelung die Identifikation der Bürger mit ihrer Heimat und die Anziehungskraft für Besucher erheblich stärken wird. Das Ruhrtal-Projekt hat hier neben dem zuvor beschriebenen Handlungsfeld seinen bedeutendsten Aktionsschwerpunkt. Die bereits vorhandenen regionalen Kompetenzen werden zu erheblichen freizeitwirtschaftlichen und arbeitsmarktbezogenen Wachstumserfolgen für die Gesamtregion führen.

Die als Ankerpunkte der Route der Industriekultur ausgewiesenen Standorte Henrichshütte und Muttental/Zeche Nachtigall des Westfälischen Industriemuseums sowie das Eisenbahnmuseum in Bochum-Dahlhausen sollen über ihre museale Dokumentations- und Präsentationsfunktion hinaus in ihrem Erlebniswert gesteigert werden. Dies soll zum einen durch die Nutzung der großzügigen Freiflächen im Gewerbe- und Landschaftspark Henrichshütte für vereinsungebundene Ballsportarten und Bewegungs- und Wellnessaktivitäten und mit Wassersportmöglichkeiten auf der nahen Ruhr erreicht werden. Hierzu zählt jedoch auch der Ausbau des Bergbaulehrpfades des Muttental, seine Integration in den Geschichtspark Zeche Nachtigall sowie die Weiterentwicklung des größten deutschen Eisenbahnmuseums in Bochum zu einem überregional ausstrahlenden Museum für Schienenverkehrstechnik.

In Hattingen und Witten sind mit dem Gethmannschen Garten und dem Hohenstein Zeugnisse historischer Gartenbaukunst vorhanden, deren einzigartige landschaftliche und künstlerische Gestaltung durch Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen erlebbar gemacht werden soll. Auch der überregional bedeutende Botanische Garten der Ruhruniversität Bochum mit seinem Chinesischen Garten soll stärker in das touristische Erlebnis- und Bildungsangebot des Ruhrtals einbezogen werden.

Ähnliches gilt für die vielen in ihrer exponierten Lage hoch über dem Ruhrtal errichteten Aussichtspunkte, Herrenhäuser, Burgen und Burgruinen. Durch zum Teil einfache Maßnahmen der Wiederherstellung von Sichtbeziehungen und durch eine sensible, an den genius loci anknüpfende, denkmalverträgliche Gestaltung des Umfeldes sollen sie als Zeugnisse der historischen Entwicklung wieder ins Bewußtsein gerückt und ihr physiognomischer Wert als Landmarken der Region erhöht werden. Beispiele hierzu sind die Bereiche um die Burgruinen Volmarstein und Freiheit in Wetter, die Isenburg in Hattingen sowie die Schlösser und Herrensitze Werdringen in Hagen und Steinhausen in Witten.

Der Kemnader See und der Bleichstein in Herdecke mit einem bereits heute bestehenden vielfältigen Freizeitangebot und hohem Besucheraufkommen sollen zukünftig verstärkt die sich wandelnden differenzierten Bedürfnisse spezieller Erholungs-suchender Zielgruppen bedienen. Mit dem Badesee Ruhrtal am Kemnader See wird für das östliche und mittlere Ruhrgebiet ein einzigartiger Anziehungspunkt geschaffen. Er soll die Region als naturnah gestalteter See mit natürlicher Wasserregeneration um ein neues Badeerlebnis bereichern. Im Freizeitbereich Bleichstein sollen modellhaft besondere und zukunftsweisende Erholungs-, Sport- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche erprobt werden.

Die touristische Aufwertung der Ruhrtalregion kann nur im Respekt vor der einzigartigen Natur und Landschaft des Tals und seinen ökologischen Schätzen gelingen. Die Visualisierung ökologischer Prozesse ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Bewohner und Besucher des Tals Verständnis und Achtung für sensible Prozessabläufe und schutzbedürftige Standortbereiche entwickeln. Um dieses Thema kümmern sich bereits heute mehrere bürgerschaftliche Initiativgruppen mit Projekten wie Lachseinbürgerung, Fischschaufenster und Auenbodenfenster.

Schließlich soll das touristische Profil der Region dadurch geschärft werden, dass über eine neu einzurichtende Ruhrmarkthalle sowie über die Gastronomiebetriebe das regionale Angebot an Nahrungs- und Genußmitteln besser vermarktet werden kann.

2.3 Städte an den Fluss

Städte und Stadtteile im mittleren Ruhrtal liegen oft in unmittelbarer Nähe zur Ruhr - erlebbar ist diese Flussnähe allerdings selten. Auch aus der Flussperspektive sind die Städte und Siedlungsplätze kaum wahrnehmbar. Industrie-, Verkehrs- und Wassergewinnungsanlagen trennen heute den Siedlungsraum an vielen Stellen vom Fluss.

Diese Abriegelung vollzog sich nicht nur räumlich, sondern auch in den Köpfen der Menschen. Führten in früheren Zeiten die Städte Witten, Hattingen und Herdecke

den Zusatz "an der Ruhr" als Namensbestandteil, so wurde dieser inzwischen abgelegt. Der Fluss ist heute nur noch im Stadtnamen Wetter (Ruhr) auffindbar.

Gemeinsames Ziel der Kommunen ist es, die Städte wieder mit der Ruhraue zu verknüpfen, ihre klare Identität als Orte an der Ruhr herauszustellen und ihnen damit eine höhere Wohn-, Arbeits- und Freizeitqualität zu verleihen. Insbesondere die Innenstädte sollen über neue städtebaulichen Gelenke mit dem Wasser verknüpft werden, sodass sie mit ihren reizvollen Stadtbildern als selbstverständliche Orte im touristischem Netz des Tals wahrgenommen werden. An den Gelenkpunkten zwischen Stadt und Wasser entstehen Standorte für Wohnen und Arbeiten, die die Städte an der Ruhr als zukunftsorientierte Wirtschaftsstandorte qualifizieren sollen.

In einem 1. Schritt sollen zunächst die Grundlagen für das neue interkommunale Planungsverständnis durch die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie "Städtebauliche Entwicklung entlang der Ruhr" gelegt werden. Hier werden die Möglichkeiten für städtebauliche Projekte am Fluss aufgezeigt. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Verknüpfung der neuen städtebaulichen Kristallisationspunkte mit den bestehenden Zentren und touristischen Zielpunkten entlang der Ruhr und in den Seitentälern. Eignungspotentiale für Leuchtturm-Projekte und Vorschläge für das Überwinden von Gewerbe- und Verkehrsriegeln sollen herausgearbeitet werden. Dabei gilt, dass das Bauen in der vom Fluss aus gesehen ersten Reihe besondere Architekturqualität verlangt.

In einem 2. Schritt werden in Planungsworkshops der Städte vor Ort ganz konkrete Fragestellungen bearbeitet, die mit den folgenden Begriffen umrissen werden:

- Wohnen, Arbeiten und Infrastruktur am Fluss
- Architektur in der Landschaft/am Fluss
- Wege zum Fluss/über den Fluss
- neue Promenaden an der Ruhr
- Panoramen an der Ruhr, Inszenierung des Ruhrtals

Die Städte des Ruhrtals haben zu dieser 2. Planungsstufe bereits Themenschwerpunkte formuliert, die überwiegend die Verknüpfung der Innenstädte und Siedlungsplätze mit Fluss und Talaue zum Ziel haben (Hagen, Hattingen, Herdecke, Witten) oder aber die Gestaltung eines offenen flussbezogenen Landschafts- und

Stadtraums (Bochum) und die Entwicklung von Stadtkanten an Ruhr und Harkortsee (Wetter) verfolgen.

Schließlich enthält der städtebauliche Teil des Handlungsprogramms Investitionsmaßnahmen, die planerisch bereits vorbereitet sind und Zug um Zug umgesetzt werden sollen. Hierzu zählt die Entwicklung und Gestaltung des Ruhrauenparks Bochum/Dahlhausen, die städtebauliche Verknüpfung und verkehrliche Anbindung der Hagener Innenstadt sowie des Stadtteils Vorhalle an den Erholungsraum Harkortsee/Kaisberg und die Verknüpfung der historischen Altstadt Herdecke mit den vorgelagerten Ruhrauen.

2.4 Landschaftsbauhütte Ruhrtal

Die Landschaftsbauhütte Ruhrtal steht für eine neue Methodik zur Analyse des Landschaftsraumes und ist als Beitrag zur landschaftlichen Kulturpflege zu verstehen. Von den Wertvorstellungen der verschiedenen Zeitepochen ausgehend wird hier der Umgang mit der Tallandschaft dokumentiert. Das Grundprinzip der mittelalterlichen Dombauhütten soll für den Bereich der Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur fruchtbar gemacht werden, indem die Landschaft als Gesamtkunstwerk verstanden wird. Die Landschaftsbauhütte Ruhrtal ist ein Zusammenschluß von Künstlern, Kunsthistorikern, Journalisten, Architekten, Landschaftsplanern und Agrarwirten in einer Akademie auf Zeit. Sie schöpfen mit dieser besonderen Methodik zum Teil verlorengegangene landeskulturelle Erkenntnisse als Basis für zukunftsfähige Entwicklungen in der Landschaft – wie dies am Beispiel des Kaisbergs in Hagen Vorhalle bereits erprobt worden ist.

An sechs weiteren geschichtsträchtigen Orten im Ruhrtal soll die Landschaftsbauhütte landeskulturelle Recherchen durchführen. 2005 ist eine abschließende Gesamtpräsentation geplant.

Am Konzept der Landschaftsbauhütte will sich das Westfälische Amt für Landschafts- und Baukultur im Rahmen der vom Landschaftsverband Westfalen Lippe initiierten Landschaftsgalerie beteiligen. Mit dem Projekt "Landschaftsbilder im Ruhrtal zwischen Hagen und Hattingen" sollen kulturlandschaftliche Besonderheiten der Region mittels landwirtschaftlicher Nutzungsformen aus unterschiedlichen z.T.

wenig bekannten Perspektiven sichtbar gemacht werden. Wegweisend hieran ist, dass die charakteristischen Strukturen der Tallandschaft durch mit den Landwirten einvernehmlich verabredete landwirtschaftliche Nutzungsformen markiert und vom Betrachter dauerhaft wahrgenommen werden können.

3. Zwischenergebnisse

Die Städte der Region arbeiten seit 1998 in einem beteiligungsorientierten offenen Planungsprozess zusammen. Die zunächst von den Verwaltungen entwickelte Grundidee zur Neupositionierung des Ruhrtals im Rahmen der Ruhrgebietsoffensive hat von Beginn an eine durchgängige hohe politische Akzeptanz in den Kommunen gefunden und wird mittlerweile von vielen gesellschaftlichen Gruppen getragen.

Mit der im September 1999 durchgeführten künstlerischen Aktion "Pflöcke einschlagen" hat der Bildhauer Matthias Reckert für jede Kommune zwei Keramiksäulen als Zeichen geistiger und dinglicher Verbundenheit entlang der Ruhr installiert. Die Enthüllung der Stelen markierte den offiziellen Auftakt des Ruhrtal-Projekts.

Zur Ideensammlung und Qualifizierung diskutierten im Juni 2000 zahlreiche Experten aus dem In- und Ausland über Visionen und Leitbilder für das Ruhrtal sowie über die Prozessgestaltung.

Die sich heraus kristallisierenden Leitprojekte der Region wurden parallel in Machbarkeitsstudien zu den Themen Ruhrtalbahn, Schifffahrt, Radtourismus und Ökologie und Landschaft auf ihre Umsetzbarkeit hin untersucht.

Die Veranstaltung einer 3-tägigen Zukunftswerkstatt im Forschungs- und Entwicklungszentrum Witten vom 30.11. – 02.12.2000 öffnete das Projekt für weitere Akteure der Region und ermöglichte einen breiten und kreativen Ideenaustausch zwischen Bürgern, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Jugend, Kultur und Kirchen. Dort bildeten sich spontan bürgerschaftlich getragene Initiativ- und Arbeitsgruppen, die ihre in der Zukunftswerkstatt geborenen Ideen bis zur Umsetzung weiter bearbeiten. Mehrere davon haben Eingang in das Handlungsprogramm Ruhrtal gefunden.

Die Öffnung des Projektes in die Region hinein und die Präsentation nach außen wurde zwischenzeitlich durch Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit und weitere Veranstaltungen fortgeführt.

Zum Tag des Denkmals im September 2000 wurde eine Radsternfahrt unter dem Motto "Alte Bauten – Neue Chancen, Nutzung und Umnutzung von Denkmälern" zu den Zeugnissen der Geschichte in den sechs Städten veranstaltet.

Die Präsentation der Region auf Messen u.a. auf der Boot 2001 in Düsseldorf, der Internationalen Tourismusbörse in Berlin, der Reise + Camping – International in Essen, der Vakantiebeurs in Utrecht erzeugte hohe Aufmerksamkeit und großes Interesse an den Angeboten für das Wasserwandern auf der Ruhr.

4. Organisation

Mit der zunehmenden Ausdifferenzierung des Planungsprozesses und der wachsenden Zahl der Beteiligten und an der weiteren Projektgestaltung Interessierten wurde schnell deutlich, dass die Region eine leistungsfähige, gleichwohl schlanke unbürokratische Organisationsstruktur benötigt. Die Grundstruktur hierzu wurde in der Zukunftswerkstatt entworfen. Um das Ruhrtalprojekt unter dem Leitbild "Flusslandschaft der Zukunft" zielkonform und zügig umsetzen zu können, wurden zur Prozesssteuerung folgende Organisationseinheiten eingerichtet:

4.1 Lenkungsgruppe

Die aus Vertretern der Kommunen, des Landes, der Projekt Ruhr GmbH und der Wirtschaft bestehende Lenkungsgruppe diskutiert und beschließt die politischen Zielvorgaben und Grundsatzentscheidungen auf der Steuerungsebene. Sie ist das zentrale Gremium der politischen Abstimmung in der Region und zugleich Kontrollorgan für die Eckpunkte der Prozesssteuerung.

4.2 Regionaler Arbeitskreis

Auf der Arbeitsebene kümmert sich der im monatlichem Rhythmus tagende, aus Verwaltungsvertretern, Fachexperten und wichtigen Projektträgern zusammengesetzte regionale Arbeitskreis Ruhrtal um die Entwicklung weiterer Projektideen, die Bewertung und Abstimmung der Projektvorschläge untereinander sowie die Entscheidungsvorbereitung für die Lenkungsgruppe.

4.3 Ruhrtal – Geschäftsstelle

Die bei der Unternehmensberatung Schmidt / Bechtle GmbH angesiedelte Ruhrtal – Geschäftsstelle übernimmt Service- und Dienstleistungsfunktionen. Sie begleitet die im Arbeitskreis entwickelten Projekte bis zur Realisierungsreife weiter, stellt die Verbindung zwischen den Akteuren der Region und der Projektträger mit dem regionalen Arbeitskreis her und moderiert den Planungs- und Abstimmungsprozess. Zu den weiteren Aufgaben zählen Organisations-, Steuerungs- und Vergabearbeiten, Marketingaktivitäten sowie die finanzwirtschaftliche Betreuung des Gesamtprojekts.

4.4 Qualitätssicherung

Mit der Geschäftsstelle und dem regionalen Arbeitskreis eng zusammen arbeitet das Planungsbüro Prof. Pesch & Partner an der Qualitätssicherung des Prozesses sowie der Einzelprojekte.

Die Struktur der Projektorganisation und ihre Finanzierung ist im September 2001 durch eine Vereinbarung zwischen den Bürgermeistern, Oberbürgermeistern und dem Landrat auf der Grundlage gleichlautender, weitgehend einstimmig gefasster Rats- und Kreistagsbeschlüsse festgelegt worden.

5. Finanzierung

Die vollständige Umsetzung des Handlungsprogramms Ruhrtal erfordert einen Investitionsaufwand von ca. 45 Mio Euro. Hinzu kommen etwa 1,5 Mio. Euro Prozesssteuerungskosten bis zum geplanten Präsentationszeitpunkt 2005 (siehe Anlage 2 "Handlungsprogramm Ruhrtal"). Bis zu diesem Zeitpunkt soll ein Großteil der Maßnahmen realisiert werden.

Aus den Gesprächen mit den Landesministerien, der Bezirksregierung Arnsberg und der Projekt Ruhr GmbH wurde deutlich, dass ein hohes Landesinteresse an der Förderung des Projekts als Beitrag zum Wachstums- und Beschäftigungspakt Ruhr besteht. Ein speziell auf das Gesamtprojekt Ruhrtal zugeschnittenes Förderprogramm wird jedoch nicht aufgelegt. Verschiedene Leit- und Teilprojekte sollen vorrangig aus den bestehenden Förderprogrammen des Landes, des Bundes und der EU mit finanziert werden, wenn sie den vom Land und der Projekt Ruhr GmbH entwickelten Qualitätskriterien genügen.

Mit dem Land wurde eine fördersystematische Unterteilung der Projekte und Maßnahmen in drei Kategorien vereinbart:

- Regionale Projekte mit einem Wertschöpfungsnutzen für alle Kommunen (z.B. Ruhrtalbahn, Wasserwandern, Fahrradtouristisches Leitsystem) werden durch die direkte Bereitstellung von Landesmitteln bezuschusst. Die Eigenmittel der Region werden nach einem an der Einwohnerverteilung orientierten Schlüssel auf die Ruhrtalkommunen verteilt.
- Lokale Projekte, die im Regionalverbund von den Kommunen durchgeführt werden, sollen durch eine direkte Bereitstellung von Landeszuschüssen und durch Eigenmittel der Standortgemeinde finanziert werden. Hierunter fallen bedeutsame Projekte mit Beispielcharakter für die Region wie Lückenschluss-Maßnahmen im Netz des Ruhr-Rad-Wanderweges oder Planungsverfahren der städtebaulichen Offensive.
- Lokale Projekte werden im üblichen Antragsverfahren innerhalb der verfügbaren Förderkontingente mit Vorrang gefördert, wenn sie dem Ruhrtal-Projekt zuzuordnen sind. Die Eigenmittel werden von der Standortgemeinde bzw. vom Maßnahmenträger aufgebracht.
- Generell sind die Projektträger aufgerufen, den Bedarf öffentlicher Mittel durch den Einsatz eingeworbener Drittmittel aus der Wirtschaft, von Stiftungen etc. zu reduzieren.

Die Bezirksregierung Arnsberg als Bewilligungsbehörde hat mit Zuwendungen der Städtebauförderung in Höhe von bislang 3.544.000 DM (= 1.817.131 Euro) die Gemeinschaftsinitiative "Das Ruhrtal" finanziell unterstützt. Schwerpunktmäßig ist das

Bochumer Eisenbahnmuseum Dahlhausen als touristischer Eisenbahnbetrieb gefördert worden.

6. Programmplanung für das Jahr 2002

Die Vorbereitungs- und Qualifizierungsphase des Ruhrtal-Projekts ist mit der Vorlage des Handlungsprogramms weitgehend abgeschlossen. Im Jahr 2002 sollen erste Teilmaßnahmen realisiert und teilweise schon genutzt werden können (siehe Anlage 3 "Offensive 2001").

Mit der Bezirksregierung Arnsberg und der Projekt Ruhr GmbH wurde ein Programmvorschlag für das Jahr 2002 erörtert. Er sieht die Durchführung folgender Projekte in einem Gesamtumfang von ca. 5,5 Mio. Euro bei einem Förderbedarf von ca. 4,5 Mio. Euro vor:

6.1 Ruhrtalbahn

Schwerpunkt des Programms 2002 ist der Ausbau der Ruhrtalbahn. Auf der Grundlage eines Strategiekonzepts, das z. Z. mit den Ruhrtalkommunen abgestimmt wird, soll zunächst die noch im DB AG-Eigentum befindliche Teilstrecke Hattingen-Herbede durch den KVR als künftiges Eisenbahninfrastrukturunternehmen gekauft werden. Hierzu habe ich anlässlich der Förderkonferenz Ruhrtal am 11.12.2001 in Arnsberg bereits einen Förderbescheid überreicht.

In der ersten Jahreshälfte soll die ebenfalls mit Landesmitteln geförderte Konzeption zur Weiterentwicklung des Eisenbahnmuseums Dahlhausen erarbeitet werden. Weiterhin ist vorgesehen, das Gelände des Eisenbahnmuseums für die geplanten Attraktivierungs- und Erweiterungsmaßnahmen zu erwerben. Wichtigste Voraussetzung für den dauerhaften Weiterbetrieb und Ausbau der Ruhrtalbahn als Rückgrat des Freizeitverkehrs ist die Sanierung der eingleisigen Kernstrecke zwischen Hattingen und Wengern-Ost. Für die Instandsetzung des jahrzehntelang vernachlässigten Gleisbettes, der begleitenden Entwässerungseinrichtungen, Tunnel- und Hangsicherungsbauwerke soll ein Betrag von 900.000 Euro aufgewendet werden.

6.2 Wasserwandern

In einem Sofortprogramm sollen entlang des Flusslaufs von Hagen bis Dahlhausen zahlreiche Anlegestege für das Bootswandern erneuert bzw. neu geschaffen werden, um bereits in der Saison 2003 genutzt werden zu können. Hierfür sollen ca. 380.000 Euro aufgewendet werden. Die planerische Abstimmung und ein Förderantrag werden z.Z. vorbereitet.

6.3 Radtouristik

Im Netz des Ruhrradwanderweges sollen Planungsvorschläge für die Schließung von Netzlücken erarbeitet werden. Darüber hinaus ist vorgesehen, in einem Sofortprogramm ein fahrradtouristisches Leitsystem sowie die darauf aufbauende Beschilderung des Wegesystems zu realisieren. Um das Übernachtungs- und Gastronomieangebot im Bereich der Radtouristik zu verbessern, soll eine Qualitätsoffensive gestartet werden.

Mit ersten Investitionen zur Beseitigung von Schwachstellen unterhalb der Isenburg in Hattingen und am Südufer des Hengsteysees in Hagen-Bathey soll noch in diesem Jahr begonnen werden.

6.4 Badesees Ruhrtal

Nach der nun vorliegenden Konzeptstudie für die Ausgestaltung des Badesees ist vorgesehen, die weitere Entwurfsplanung mit 255.000 Euro anzufinanzieren.

6.5 Freizeit- und Tourismusmaßnahmen

Für die Erarbeitung des touristischen Führers "Burgen und Herrenhäuser" und die Vorbereitung einer Saisoneneröffnungsveranstaltung für das Ruhrtal im Jahr 2003 werden 100.000 Euro aufgewendet.

6.6 Städtebauliche Offensive

In der ersten Jahreshälfte 2002 soll das Rahmenkonzept zur städtebaulichen Entwicklung entlang der Ruhr erstellt werden. Hierzu wurde bereits ein Förderantrag gestellt. Zeitparallel wollen die Städte Wetter (Ruhr) und Witten lokale Workshops vor Ort durchführen, die die Verbindung von Stadt und Fluss in ihren ortsspezifischen Fragestellungen zum Thema haben. Auch hier sind bereits Förderanträge gestellt worden. Die Stadt Herdecke bereitet z.Z. ein ähnliches Planungsverfahren vor. Insgesamt wird mit einem Finanzaufwand von 330.000 Euro gerechnet.

6.7 Landschaftsbauhütte Ruhrtal

Für eine weitere Untersuchung und Ausstellung im Rahmen der Landschaftsbauhütte (die Ruhr-Universität Bochum als neue Burg über der Ruhr) sind ca. 80.000 Euro vorgesehen.

7. Schlussbemerkung und Ausblick

Mit dem Projekt "Das Ruhrtal" haben sich Kommunen im südlichen und mittleren Ruhrgebiet zu einer ambitionierten, auf Dauer angelegten regionalen Kooperation zusammengefunden. Diese freiwillige, von der Bürgerschaft, den Unternehmen und Institutionen des Raumes mit getragene Zusammenarbeit ist ein exzellentes Beispiel für eine über die Kurzzeiten des Tagesgeschäftes hinaus reichende nachhaltige Zukunftsstrategie einer Region. Diese Strategie benennt in überschaubarer Form klar definierte Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmenprogramme, Prozess- und Zeitabläufe, sowie Kosten und wirtschaftliche Effekte. Sie knüpft an den erkennbaren Stärken der Region an, um das Ruhrtal in seiner Einzigartigkeit zu profilieren, anstatt seine Unterschiede zu anderen Regionen durch den Ausgleich von Defiziten einzu-ebnen.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Bevölkerungsprognosen für das Land, insbesondere jedoch für das Ruhrgebiet wird erkennbar, dass der überregionale Wettbewerb um die "Klugen Köpfe" nur dann zu gewinnen ist, wenn das Kultur- und Freizeitangebot sowie Landschafts- und Umweltqualitäten stimmen und die Attraktivität der Region und ihrer Städte darüber hinaus durch Beispiele hervorragender Architektur zusätzlich unterstrichen wird.

Die geförderte Umsetzung dieses Projektes ist deshalb nicht nur eine wesentliche Voraussetzung für die Investitionen innerhalb des Ruhrtals selbst; sie erzeugt auf vielfältige Art und Weise direkte und indirekte, kurz- und langfristige Wirtschafts- und Beschäftigungseffekte.

Unmittelbare Effekte entstehen bei der Realisierung von Maßnahmen durch Aufträge an die Unternehmen der Region. Einige Leitprojekte – wie z.B. das der Ruhrtalbahn – entfalten direkte Beschäftigungswirkungen, indem durch die Schaffung eines Eisenbahninfrastruktur-Unternehmens und durch die Professionalisierung des Bahnbetriebs zusätzliche qualifizierte Dauerarbeitsplätze geschaffen werden.

Im Rahmen der städtebaulichen Offensive im Ruhrtal werden attraktive Gewerbe-, Wohn- und Dienstleistungsstandorte mit neuen Arbeitsplätzen unterschiedlicher Qualifikationsanforderungen geschaffen. Neue Angebote im Bereich Freizeit und Kultur sichern und schaffen Arbeitsplätze im Einzelhandels-, Bildungs- und Dienstleistungsbereich.

Von der geplanten Vernetzung der Freizeit- und Erholungsflächen mit den Stadtkernen gehen stabilisierende Wirkungen auf die Entwicklung der Zentren aus.

Um das Projekt mit seinem synergetischen, übergreifenden Strategieansatz zu einem nachhaltigen Erfolg zu führen, ist neben einer namhaften Förderung wichtiger Leitprojekte eine Vernetzung unterschiedlicher Förderbereiche auf der Landesseite erforderlich. Nur durch eine abgestimmte und verlässliche Programmförderung wird es gelingen, die notwendige Privatinitiative bei den Investitionen und ein positives Investitionsklima auszulösen.

Auf die Erfahrungen aus der Städtebauförderung gestützt, nach denen jeder Euro an investierten Fördermitteln den 5- bis 8-fachen Betrag an Privatinvestitionen nach sich zieht, ist für das Ruhrtal bei eingesetzten Projektmitteln von 45 Mio. Euro bis 2006 – konservativ geschätzt – mit ca. 250 Mio. Euro an investiertem Privatkapital zu rechnen. Öffentliche und private Investitionen zusammen, sichern und schaffen bei einer Größenordnung von fast 300 Mio. Euro etwa 600 Arbeitsplätze während des Investitionszeitraums. Davon wird ca. 2/3 des Beschäftigungseffektes erfahrungsgemäß der Region selbst und dem Ruhrgebiet zugute kommen, das sind ca. 400 Arbeitsplätze. Folgt man den einschlägigen Modellvorstellungen wirtschaftswissenschaftlicher Experten zur ökonomischen Folgenabschätzung von Investitionen, so kann nach der vollständigen Realisierung des Ruhrtal-Projekts mit bis zu 1.000 neu entstehenden bzw. gesicherten Dauerarbeitsplätzen gerechnet werden.

Weitere Informationen zur Gemeinschaftsinitiative "Das Ruhrtal" sind im Internet unter www.dasruhrtal.de abrufbar.

Anlage 1

"Ruhrtal Memorandum"

Anlage 2

"Handlungsprogramm Ruhrtal"

Anlage 3

"Ruhrtal – Offensive 2001 Städte an den Fluss"

nur für die Mitglieder des Regionalrates
des Regierungsbezirks Arnsberg